Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 50 (1976)

Artikel: Die Boll-Eiche
Autor: Kopp, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-559342

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

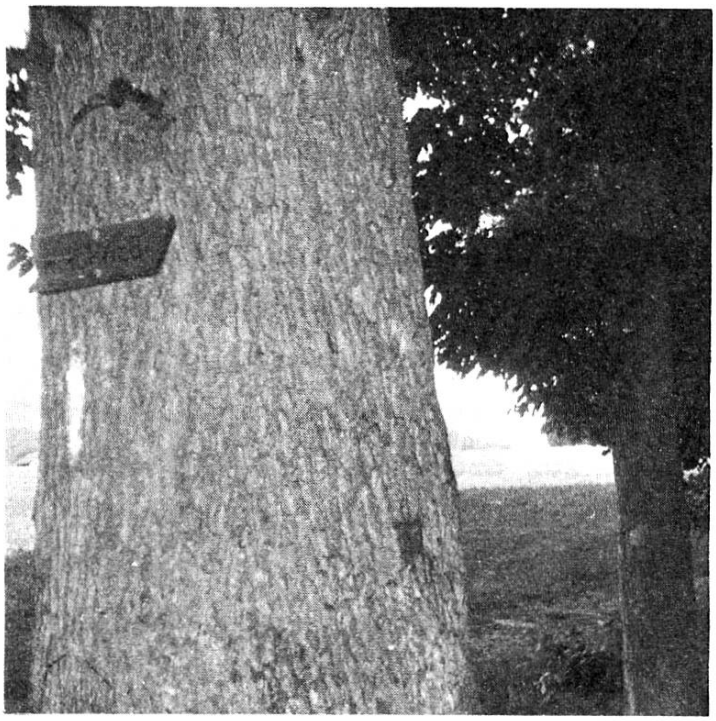
Werner Kopp

Die Boll-Eiche

Sie war an den Stadtbachquellen gewachsen, aus dem Boden der Gemeinde Unterentfelden. Sie war und bildete die Südwestecke des Gönhardwaldes, dort wo der Bollweg von Aarau her in den Kirchweg mündete. 115 Jahre hatte sie hier gestanden. Aber warum denn am Kirchweg? Der Kirchturm von Unterentfelden ist doch ziemlich weit entfernt und nur im Zickzackgang über mehrere Strassen zu erreichen. Uebrigens datieren das Kirchgemeindehaus und der Kirchturm aus allerjüngster Zeit. Warum denn? - Darum: Der Kirchweg, entlang dem Südrand des Gönhardwaldes, führt geradeaus zur Kirche von Suhr am Fusse des Suhrerkopfs, denn Unterentfelden war früher kirchhörig zu Suhr, genau gleich wie Buchs, Hunzenschwil und Rohr. Doch dieser Kirchweg ist erst seit 1865 begehbar und erst seit 1868 - 1870 von den Herren in Aarau und Suhr auf ihrem Hoheitsgebiete anerkannt. Vorher, genau mit Schreiben vom 9. Dezember 1844, schilderte der Gemeinderat von Unterentfelden der Regierung in Aarau die Verhältnisse unter anderem wie folgt: "Der bis dahin bestandene Weg geht, gerade nachdem er das Dorf Unterentfelden verlassen, durch den der Gemeinde Aarau gehörenden Gönhardwald ... in so schlechtem Zustande, dass derselbe bei nasser Witterung fast nicht befahren und begangen werden kann. Der Boden ist (gegen Suhr zu) grösstenteils lettartig und nass und oft so aufgeweicht, dass die Leute bis über die Fussknöchel in den Kot sinken. Die Gemeinde Unterentfelden ist genötigt, alle zur Taufe zu bringenden Kinder, alle zur Erden zu bestattenden Toten diesen Weg tragen oder führen zu lassen. Wie manche Person, die einen ihrer lieben Angehörigen gerne zur letzten Ruhestätte begleiten möchte, besonders ältere und schwächliche Leute, ist wegen dem schlechten Weg gehindert, dieses zu tun."

Der Weg war damals noch unter dem weniger traulichen Namen "Totenweg" bekannt und führte, wie 1844 nach Aarau geschrieben,

Dort wo der Bollweg von Aarau
her in den Kirchweg mündete.



Aber warum denn am Kirchweg?

noch nicht dem südlichen Waldsaum entlang. Von der Unterentfelder Hauptstrasse herkommend, bog er an der Waldecke, wo von 1859 bis 1974 die Boll-Eiche stand, auf dem Bollweg Richtung Aarau ab, um nach etwa hundert Metern wieder Richtung Suhr in den oft feuchten Wald einzuschwenken. Noch heute ist er im Plan des Gönhardwaldes als "Alt Totenweg" eingezeichnet.

Die Boll-Eiche hat die Unterentfelder, die nach Suhr zur Kirche pilgerten, noch lange gesehen: Die Eltern und Gotten und Göttis der Neugeborenen, die Täuflinge, die Religionsschüler, die Konfirmanden, das erwachsene gläubige Kirchgängervolk, die Särge der Toten, die bei der Kirche von Suhr der Erde übergeben wurden. Allerdings wurden die Toten kaum bis 1947/48, als die Unterentfelder endlich einen eigenen Friedhof anlegten, durch den Wald nach Suhr getragen, doch bestimmt noch einige Jahrzehnte früher, als der Leichenwagen noch nicht üblich war.

"Sie war an den Stadtbachquellen gewachsen", steht als Einleitung dieser Eichen-Geschichte. Wieso an den Stadtbachquellen? Man weiss doch, dass der sogenannte Stadtbach etwas westlich von Suhr einfach von der Suhre abgezapft wird.Oberhalb dieser Abzapfstelle ist Ackerboden und Weideland, noch weiter oben sind die "Brüelmatten", eine mit Heugras und Baumgruppen überwachsene herrliche Parklandschaft, wo die Stadt Aarau einen Teil ihres Grundwassers herbezieht, und weiter Richtung Unterentfelden sind zur Hauptsache Maisäcker und Getreidefelder zu sehen. Und trotzdem hat die Unterentfelder Boll-Eiche an den Aarauer Stadtbachquellen gestanden und über die märchenhafte Riedlandschaft südlich des Gönhards geschaut, als es dort noch keine Mais- und Getreideäcker gab, sondern das Land von zahllosen kreuz und quer laufenden Wassergräben, Weiden-, Erlen-, Birken-Gruppen durchzogen war. Der kleine und der grosse Brunnquell stiessen als klares Grundwasser aus dem Boden empor. Dies war das Wasser, das in unzähligen Bächlein, in hölzernen und gemauerten Rinnen, durch kleine Froschteiche, über Umleitungsstauwehre, Brütschen oder Wuhre genannt, gegen Suhr hin floss.

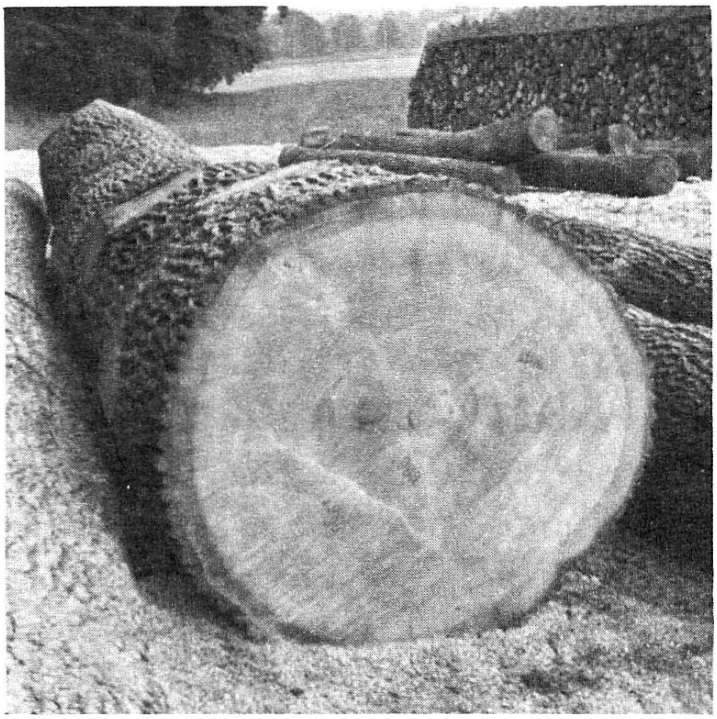
Dort wurde es teilweise zum Brunnbach, beziehungsweise Stadtbach, zusammengefasst, zum Teil jedoch in die Suhre abgelassen. Doch im Weltkriegsjahr 1942 fand das wunderbare Wasserspiel, wahrscheinlich im Zeichen der "Anbauschlacht", ein jähes Ende. Der Jahresbericht der Industriellen Betriebe der Stadt Aarau verwendet den schlichten Namen "Suhre-Korrektion". Tatsächlich wurde aber die ganze Landschaft südlich des Gönhards trockengelegt und ausplaniert. Die Gräben und Bächlein verschwanden, die Bäume und Sträucher mussten grösstenteils der landwirtschaftlichen Kultur Platz machen.

Die Boll-Eiche hatte diese grosse Umwälzung miterlebt, und von jetzt an spürte sie an ihren Wurzeln, wie der Grundwasserspiegel unheimlich zu schwanken begann. War er vorher immer ziemlich genau auf 403 Meter über Meer gestanden, so sank er 1942/43 auf weniger als 401 m, und in den kommenden Jahren gab es grosse und kleine Auf-und-Abwärts-Schwankungen wild durcheinander:

1944 fast wieder 403 m, 1947 fast nur 400 m, 1950 fast nur 398 m, 1952 fast wieder 403 m, 1955 nochmals. Und dann gab's einen mehr oder weniger starken Abwärtstrend bis unter 393 m im Jahre 1964, jedoch 1965 wieder ein Aufquellen bis annähernd nochmals 403 m, nachher grosse Ab- und Aufstiege 1969 unter 397 m, 1970 wieder 402 m, dann ein rapides Absinken bis 1972 auf den bisherigen Tiefststand von nur etwas über 391 m, und bis 1974 ein wechselhaftes Auf und Ab um 395 m herum.

Jetzt steht die Boll-Eiche nicht mehr. Lassen wir sie ihren Untergang im Telex-Stil erzählen, wie es der heutigen schnellen Zeit entspricht:

> 1971 profilstangen vor mein gesicht gestellt. grund: autobahnzubringerdamm fast 10 m hoch fuer leute, die mich toeten wollen. an tanne in meiner naehe gelbe tafel angebracht von leuten, die mich nicht sterben lassen wollen, mit aufschrift "bis hieher wird der wald gerodet".
> 20. 1. 74 der umfang meines stammes 1 m ueber boden be-



Aus dem untersten Teil meines Stammes wurde ein runder Tisch angefertigt, der jetzt vor der Aarauer Waldhütte steht.

Mein Kronenabschnitt liegt nun in der Goldern in Aarau, einige Schritte vom Steinigen Tisch, im Gras.

traegt 3,20 m. 25. 1. 74 heute bin ich umgefallen. nicht nach langem todeskampf gegen axthiebe und handsaege wie meine vorfahren. nein, nach 4 kurzen schnitten ratsch ratsch ratsch ratsch und einem langen schschnitt mit motorkettensaege. chirurgisch einwandfrei. mein wurzelstock und auch derjenige meiner leidensgenossen blieb noch einige wochen im boden, bis der wurzelstockausgrabetrax mit seinem eckzahn alle aus der erde riss. aus unterstem teil meines 7 m langen astreinen bodenstueckes (stamm) runder tisch gefertigt, der jetzt vor der aarauer waldhuette steht. mein kronenabschnitt liegt nun in der goldern aarau, einige schritte vom steinigen tisch im gras. mit schildchen daran wird zur kenntnis gebracht, dass ich die boll-eiche war, gewachsen in der suedwestecke des goenhardwaldes (naemlich an den stadtbachquellen), gefallen fuer autobahnzubringer distelberg.

dort wo ich gestanden bin, geht jetzt eine betonierte unterfuehrung wie ein tunnel unter dem autobahnzubringer durch. trotz allem moechte ich euch ermuntern, auch in zukunft noch viele spaziergaenge auf dem kirchweg zu unternehmen, sei es von unterentfelden oder von suhr her. mein kirchweg ist immer noch einer der schoensten und stimmungsvollsten im ganzen land.